

# Die Entdeckung neuer Urkunden für das liturgiegeschichtliche Schrifttum des Mōšē bar Kēphā

von

Arthur Vööbus

Es gibt im 9. Jh. keinen grösseren Namen in dem literarischen Schaffen der Syrer als den des Mōšē bar Kēphā<sup>1</sup>. Dieser Bischof der vereinigten Diözesen Mosul, Bēt Kijōnājā und Bēt Rāmān überschattet weit den Rest, über den die Literaturgeschichte Kunde gibt. Der Umfang seines literarischen Erbes ist eindrucksvoll. Aber noch mehr erweckt sein literarisches Schaffen ein Aufsehen durch seine Mannigfaltigkeit der Genres. Neben seinen exegetischen Arbeiten<sup>2</sup>, die die Liste<sup>3</sup> seiner Schriften besonders hervorhebt, stehen noch historische<sup>4</sup>, patristische<sup>5</sup>, theologische<sup>6</sup>, apologetische<sup>7</sup>, philosophische<sup>8</sup> wie auch die liturgiegeschichtlichen Schriften<sup>9</sup>.

---

<sup>1</sup> Vgl. A. Baumstark, *Geschichte der syrischen Literatur* (Bonn, 1922), 281f.; G. Graf, *Geschichte der christlichen arabischen Literatur* 2 (Città del Vaticano, 1947), 229ff.

<sup>2</sup> Über neue Entdeckungen auf diesem Gebiet, siehe A. Vööbus, *Die Entdeckung des Lukaskommentars von Mōšē bar Kēphā* = ZNW 62 (Berlin, 1971), 132ff.; *Découverte du commentaire de Moše bar Kepha sur l'Évangile de Matthieu* = Revue biblique 80 (Paris, 1973), 359ff.

<sup>3</sup> Neue Urkunden sind aufgekomen für die Textgeschichte seiner kurzen Biographie, die auch Angaben über seine literarische Arbeit enthält: Hs. Mardin Orth. 368, Lage 22, Fol. 9a-9b; Hs. Mār Mattai 193, Fol. 19b; Hs. Mār Behnām 9, Fol. 1b; Hs. Harvard Harris 29, Fol. 211b-212a; Hs. Mosul Orth. 187, Fol. 33b-34a; Hs. Damaskus Patr. 4/12, Fol. 208a-209a; Hs. Mardin Orth. A, Nr. 16.

<sup>4</sup> Mōšē bar Kēphā soll eine Kirchengeschichte verfasst haben, die aber spurlos verschollen ist. Vgl. die Angaben bei Bar 'Ebrājā, *Gregorii Barhebraei chronicon ecclesiasticum* 2, ed. J. B. Abbeloos et T. J. Lamy (Parisiis-Lovanii, 1872), 215.

<sup>5</sup> Nach der Überlieferung soll er einen Kommentar über die Paulus-Übersetzung der Homilien des Gregorios von Nazianz verfasst haben; aber davon ist nichts erhalten.

<sup>6</sup> Über die neuen Entdeckungen, siehe A. Vööbus, *New manuscript discoveries for the literary legacy of Mōšē bar Kēphā: the genre of theological writings* = Harvard Theological Review 69 (Cambridge, 1976).

<sup>7</sup> Ein Werk gegen alle Häresien ist ebenso spurlos verschollen.

<sup>8</sup> Er soll ein Werk über die aristotelische Logik verfasst haben. Davon ist nur ein Bruchteil übrig geblieben.

<sup>9</sup> Besonders bekannt waren seine Kommentarwerke über die Liturgie der Eucharistie und der Taufe.

Sehr wenig ist es, was über das literarische Schaffen von Mōšē bar Kēphā auf dem Gebiet des liturgiegeschichtlichen Schrifttums bekannt ist. Die knappen Bemerkungen bei A. Baumstark<sup>10</sup>, die schon bei W. Wright<sup>11</sup> und R. Duval<sup>12</sup> zu finden waren, geben keine adäquate Idee über den Reichtum dieser Gattung. Was J. B. Chabot<sup>13</sup> späterhin noch darüber zu sagen hatte, ist leider noch weniger und in mancher Hinsicht sogar irreführend. Seitdem hat die Forschung keine gebührende Aufmerksamkeit diesem Schrifttum geschenkt. Doch verdient diese Gattung ein weit grösseres Interesse, da sie so wichtig ist für die Kultgeschichte, Liturgiegeschichte, die Geschichte des biblischen Textes und die Geschichte der homiletischen Literatur.

In dem liturgiegeschichtlichen Bereich hat Mōšē bar Kēphā verschiedene Aspekte schriftstellerisch befruchtet. Dabei hat er mannigfaltige Formen verwendet. In den Sammlungen sind alle diese Schriften in verschiedenen Formen in den Dienst der kultischen Praxis gestellt, eingeordnet in den Rahmen des liturgischen Jahres.

Zuerst die Gattung der *'ellātā*. Hier hat Mōšē bar Kēphā wichtige Anregungen von den älteren Überlieferungen erhalten, nämlich von der Schule von Nisibis, wo man diese Gattung eingeführt und literarisch fruchtbar gepflegt hat<sup>14</sup>. Nach dem Muster dieser Vorbilder behandelt Mōšē bar Kēphā den Hintergrund, die Bedeutung und die liturgische Begehung der kirchlichen Feste. Die *kephalaia* sind eine Gattung, über die bisher nichts in der Literatur zu finden war. Augenscheinlich ist es, dass Mōšē bar Kēphā diese Gattung aus derjenigen der *'ellātā* weiterentwickelt hat. Formal unterscheidet sich diese durch eine strammere Struktur in der Behandlung des Materials. Meistens sind diese in 20 oder 30 *kephalaia* eingeteilt, es gibt aber auch solche, die diese Zahl noch übertreffen. Die Gattung der *turgāmē* behält die Verkündigung im Auge, und in dieser Hinsicht sind die *turgāmē* als Predigten und Homilien anzusehen. Einige von diesen haben später ihren Platz in den

<sup>10</sup> *Festbrevier und Kirchenjahr der syrischen Jakobiten: eine liturgiegeschichtliche Vorarbeit* = Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums III, 3-5 (Paderborn, 1910), 220ff.; *Geschichte der syrischen Literatur* 282; *Syrische Literatur*, in: HO III, 2 (Leiden, 1954), 195.

<sup>11</sup> *A short history of Syriac literature* (London, 1894), 209f.

<sup>12</sup> *La littérature syriaque* (Paris, 1907), 391f.

<sup>13</sup> »Un recueil d'homélie pour les principales fêtes de l'année lui est attribué dans certains manuscrits. On peut douter de l'exactitude de cette attribution«, *Littérature syriaque* (Paris, 1934), 96.

<sup>14</sup> A. Vööbus, *The history of the School of Nisibis* = CSCO Subsidia 26 (Louvain, 1965), 173ff.

Homiliarien gefunden. Als im 12. Jh. das grosse Restaurationswerk des kirchlichen Lebens im Ṭūr 'Abdīn durch das Werk des Jōhannān von Mardē zustande kam<sup>15</sup>, griff er nach diesem Material, um das neuerweckte religiöse Leben in den Gemeinden aufzubauen und zu pflegen. In den neuentdeckten Quellenschriften über die Tätigkeit des Jōhannān kommt dies zum Vorschein<sup>16</sup>. Weiterhin führen die Sammlungen eine Reihe von Schriften als *mēmre* an. Diese Bezeichnung ist nicht folgerichtig durchgeführt, manchmal decken sie sich mit den *turgāmē* und manchmal sogar mit den *'ellātā*. Die Gattung *puššāqē* ist nach ihrer Physiognomie klar gekennzeichnet. Es handelt sich hier um Erklärungen in dem Sinn der Exegese. Mōšē bar Kēphā hat solche Schriften nicht nur über die Liturgien, sondern auch über liturgische Riten und Weihen verfasst<sup>17</sup>. Er hat auch die Bezeichnung *nūhhārā* verwendet. Was eine eigene Gruppe unter der Gattung *puššāqē* in solcher Sammlung bildet, sind exegetische Behandlungen der für betreffende Festtage vorgeschriebenen Schriftverlesungen. Da diese aus den Kommentarwerken herkommen, haben diese *puššāqē* eine besondere Bedeutung, weil hier Partien aus den verlorengegangenen Kommentaren des Mōšē bar Kēphā erhalten geblieben sind<sup>18</sup>.

Wie schon gesagt, war das, was über das liturgiegeschichtliche Schrifttum des Mōšē bar Kēphā bekannt war, sehr wenig. Erfreulich ist es aber, dass die schmale Basis in den wenigen bekannten Handschriften durch neue Quellen bereichert worden ist. Eine grosse Sammlung der liturgiegeschichtlichen Schriften erscheint in Hs. Birm. Mingana syr. 112, eine Abschrift von einem Kodex in Midyat, die im Jahre 1905 verfertigt worden ist<sup>19</sup>. Hs. Šarfeh 4/2<sup>20</sup> ist ebenso eine umfangreiche Sammlung von *'ellātā*, *turgāmē*,

<sup>15</sup> Vgl. A. Vööbus, *Neues Licht über das Restaurationswerk des Jōhannān von Mardē* = Oriens Christianus 47 (Wiesbaden, 1963), 129ff.; *Syrische Kanonessammlungen: Ein Beitrag zur Quellenkunde I: Westsyrische Originalurkunden* 1, A = CSCO Subsidia 35 (Louvain, 1970), 113ff.

<sup>16</sup> *The synodicon in the west Syrian tradition* II, ed. A. Vööbus = CSCO, *Scriptores syri*, Kapitel 90 (im Druck).

<sup>17</sup> A. Vööbus, *Discovery of new manuscript sources for the genre of liturgical commentaries by Mōšē bar Kēphā* = OrChrP 42 (Roma, 1976).

<sup>18</sup> A. Vööbus, *Discovery of exegetical works of Mōšē bar Kēphā: the unearthing of very important sources for the exegesis and history of the New Testament text in the version of the Vetus Syra* = Papers of the Estonian Theological Society in Exile 25 (Stockholm, 1973).

<sup>19</sup> A. MINGANA, *Catalogue of the Mingana collection of manuscripts* 1 (Cambridge, 1933), 271ff.

<sup>20</sup> I. Armalet, *Catalogue des manuscrits de Charfet* (Jounieh, 1936), 76ff.

*mēmrē*, *kephalaia* und *puššāqē*<sup>21</sup>, die aber aus einer anderen Überlieferung herkommen. Dann noch Hs. Harvard Harris 29. Weil von dieser Quelle nichts bekannt ist<sup>22</sup>, sind einige Bemerkungen hier unvermeidlich. Die Sammlung beginnt mit einer Einleitung für den Johannes-Kommentar, dem ein Traktat über die Kirchweihe folgt, und erst dann beginnt die Reihe der Festtraktate mit einem *turgāmā* über die Verkündigung des Zacharias. Diese Reihe umfasst die *turgāmē*, *‘ellātā*, *mēmrē*, *kephalaia* und *puššāqē*<sup>23</sup>. Eine Reihe von Schriften, die in der liturgischen Überlieferung in der Passionszeit ihren Ort haben, erscheinen hier am Ende der Sammlung — ein Anzeichen dafür, dass man hier noch eine andere Handschrift zu Hilfe gezogen hat. Die Sammlung ist charakterisiert auch durch die Aufnahme der Schriften einiger anderer Verfasser<sup>24</sup>. Geschrieben wurde die Handschrift 2121 A. Gr., d.h. 1809/10 A.D. in dem Šelibā-Kloster.

Dieser Kurzbericht ist darüber hinaus sogar imstande, noch eine Reihe, und sogar eine noch grössere, von völlig unbekanntem Urkunden anzuführen. Die Nachforschung hat den Erfolg gehabt, noch eine Gruppe von weiteren Textzeugen aufzutreiben. Ein beständiges Forschen und ein unaufhörliches Suchen mit dem Ziel vor den Augen, die handschriftliche Grundlage möglichst tiefer sicherzustellen, haben nach langjährigen Bemühungen endlich Frucht getragen. Dadurch sind neue und kostbare Urkunden ans Licht gebracht und der Forschung zur Verfügung gestellt worden. Hier folgt der Bericht über diese neuerschlossenen Sammlungen.

Hs. Jerusalem Markuskgl. 153<sup>25</sup>. In diesem Sammelband erscheint ein Zyklus von liturgiegeschichtlichen Schriften von Mōšē bar Kēphā, der die Schriften von ‘Aphrēm, Johannes Chrysostomus, ‘Aksenājā, Ja‘qōb von Edessa, Dionysios bar Šalibī und den Pseudo-Klementinischen Oktateuch aufbewahrt hat. Was hier enthalten ist, ist zuerst ein *puššāqā* auf das Fest der Epiphanie<sup>26</sup> und dann folgen nach einer Unterbrechung die Abhand-

<sup>21</sup> Vgl. Vööbus, *Discovery of new manuscript sources*.

<sup>22</sup> J. CLEMONS, *A checklist of Syriac manuscripts in the United States and Canada* = OrChrP 32 (Roma, 1966), 238 gibt nur die Nummer der Handschrift an.

<sup>23</sup> Vgl. Vööbus, *Discovery of new manuscript sources*.

<sup>24</sup> Nämlich die Schriften von Clemens von Rom, Ja‘qōb von Serūg, Ja‘qōb von Edessa, Gīwargī dem Araberbischof und Aba Makarios, dessen Schrift über die Seelen die Sammlung beschliesst.

<sup>25</sup> Vgl. A. Baumstark, *Die literarischen Handschriften des jakobitischen Markusklosters in Jerusalem* = Oriens Christianus 2-3 (Rom 1912-13); *Die liturgischen Handschriften des jakobitischen Markusklosters in Jerusalem* = ebenda 1-2 (1911-12). Hier findet man keine Kunde über diese Handschrift.

<sup>26</sup> Fol. 206a-216a.

lungen über die Fusswaschung, den Karfreitag, Ostersonntag, Pfingsten und das Kreuzfest<sup>27</sup>. Die Handschrift enthält keinen Kolophon mit Auskunft über ihre Herkunft<sup>28</sup>.

Hs. Mardin Orth. A<sup>29</sup>. Was mit dieser Entdeckung hier in unseren Besitz gekommen ist, ist eine wahre Fundgrube. Dieser grosse Folioaband<sup>30</sup> überrascht uns in so mancher Hinsicht, besonders aber tut er es durch den Reichtum der hier aufgestapelten 'ellātā, kephalaia, mēmrē, turgāmē, und puššāqē, geordnet nach dem liturgischen Jahr. Die Sammlung beginnt mit einem puššāqā über Zacharias' Verkündigung. Die Sammlung endet mit einem Traktat über die Passionswoche von Mār Basilius.

Die Handschrift ist eine Abschrift von einer Handschrift im Ṭūr 'Abdīn, die im Jahr 1956 gefertigt wurde. Der Archetyp muss höchst interessant gewesen sein, weil hier eine Überlieferung aufkommt, die sonst unbekannt ist. Charakterisiert ist diese Überlieferung durch die Aufnahme sehr seltener Schriften<sup>31</sup> und auch durch eine völlig unbekannte Quelle, nämlich einen mēmrā<sup>32</sup> von Methodius von Petrā<sup>33</sup>.

Hs. Damaskus Patr. 4/12<sup>34</sup>. Die Sammlung der Schriften, die insgesamt 27 Texte umfasst, beginnt mit dem Kommentar über die Liturgie der Eucharistie und Taufe<sup>35</sup>. Eine begrenzte Auswahl der 'ellātā, turgāmē, mēmrē, kephalaia und puššāqē ist um die Höhepunkte des liturgischen Jahres gruppiert. Zum Abschluss kommt diese Sammlung mit dem Traktat eines gewissen Gīwargī über die Geschichte der biblischen Väter.

Die Handschrift ist eine Abschrift, die im Jahr 1911 durch den Mönch Jōḥannān Dōlabāni gefertigt wurde. Ein sehr interessanter Zeuge in der Überlieferung der Sammlungen muss ihre Vorlage gewesen sein. Charak-

<sup>27</sup> Fol. 224aff.

<sup>28</sup> Nach der Schrift zu urteilen, dürfte die Handschrift nicht älter als das 19. Jh. sein.

<sup>29</sup> In der Sammlung der Handschriften im Besitz des Erzbistums der syrisch-orthodoxen Kirche in Mardin.

<sup>30</sup> A. Vööbus, *Catalogues of Syriac manuscripts in unknown collections in the Syrian Orient 3: Syriac manuscripts from the treasury of the Monastery of Mār Ḥanānyā or Deir Za'farān* = Papers of the Estonian Theological Society in Exile 30 (im Druck).

<sup>31</sup> Īšō' bar Abraham von Melitene, Mār Basilius und Rabban Daniel.

<sup>32</sup> Mēmrā Nr. 45.

<sup>33</sup> A. Vööbus, *Discovery of an unknown Syrian author: Methodios of Petra* = Abr Nahrain 14 (Leiden, 1976).

<sup>34</sup> In der Sammlung der Handschriften des Patriarchats der syrisch-orthodoxen Kirche in Damaskus.

<sup>35</sup> Vgl. Vööbus, *Discovery of new manuscript sources*.

terisiert ist diese durch eine abweichende Zusammensetzung in dieser Überlieferungsrichtung durch die Aufnahme von Texten anderer Herkunft<sup>36</sup>, die mit der Sammlung der Schriften des Mōšē bar Kēphā zusammen kombiniert worden sind.

Hs. Dam. Patr. 4/10<sup>37</sup>. Diese Sammlung beginnt mit der Einleitung zu dem Johanneskommentar, und erst nachher folgt der erste Festtraktat, nämlich ein *mēmṛā* über die Weihe der Kirche, dem der *mēmṛā* über Zacharias' Verkündigung folgt. Dies ist die Struktur, die in Hs. Harv. Harris 29 erscheint. Die Sammlung enthält *'ellātā, turgāmē, mēmṛē, kephalaia* und *puššāqē*.

Auf Grund einer alten Vorlage im Ṭūr 'Abdīn ist diese Abschrift durch den Mönch Jōḥannān Dōlabāni im Jahre 1911 gefertigt worden.

Hs. Dam. Patr. 4/11<sup>38</sup>. Wiederum eine grosse Sammlung der *'ellātā, turgāmē, mēmṛē, kephalaia* und *puššāqē*<sup>39</sup>. Nochmals taucht hier dieselbe Überlieferung auf, die in Hs. Mardin Orth. A ans Licht tritt. Jedenfalls ist die Zusammensetzung der Sammlung nicht vollkommen identisch mit ihr.

Verfertigt wurde die Handschrift auf Grund einer alten Vorlage im Ṭūr 'Abdīn im Jahre 1911 durch denselben Jōḥannān Dōlabāni.

Hs. Istanbul<sup>40</sup>. Der grosse und schwere Folioband stellt sich dar als ein Korpus der *'ellātā, turgāmē, mēmṛē, kephalaia* und *puššāqē*<sup>41</sup>. Insgesamt sind hier 87 Schriften aufgestapelt worden<sup>42</sup>! Die Handschrift ist eine Abschrift, geschrieben durch eine moderne Hand. Es ist uns klar, dass man für eine solche Riesensammlung verschiedene Vorlagen benutzt hat; denn von einer solchen Riesensammlung existiert in der gesamten handschriftlichen Überlieferung keine Spur mehr.

<sup>36</sup> Neben einem Traktat von einem Bischof Giwargī erscheinen hier ein Brief von Kyrril von Jerusalem an Konstantin, ein anderer Brief an die Mitbischöfe und ein Text von Klemens von Rom.

<sup>37</sup> Siehe Anm. 34.

<sup>38</sup> Siehe Anm. 34.

<sup>39</sup> Auch die Hauptkommentare über die Eucharistie und Taufe; siehe Vööbus, *Discovery of new manuscript sources*.

<sup>40</sup> Im Privatbesitz des Chorbischofs Cebrail Aydin an der syrisch-orthodoxen Kirche von Meryemana in Istanbul.

<sup>41</sup> Auch die Hauptkommentare über die Eucharistie und Taufe, siehe Vööbus, *Discovery of new manuscript sources*.

<sup>42</sup> A. Vööbus, *Catalogues of Syriac manuscripts in unknown collections in the Syrian Orient 1: Syriac manuscripts in Istanbul* = Papers of the Estonian Theological Society in Exile 28.

Was sich in den neuerschlossenen Urkunden entfaltet, ist eine unerwartete Bereicherung unserer Kenntnisse betreffs dieser Gattung in dem literarischen Schaffen von Mōšē bar Kēphā. Wir haben allen Grund, uns darüber zu freuen. Wenn wir an die Bedeutung dieser Quellenschriften für die Literaturgeschichte, die Geschichte des biblischen Textes und die Geschichte der homiletischen Literatur denken, ist es eine besondere Genugtuung, dass die Bemühungen um neue Quellenschriften auf eine solche Weise Erfüllung gefunden haben. So wurde über alle Erwartungen hinaus alle Mühe reichlichst belohnt.